

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluss der Sonn- und Festtage. — **Wegungspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelinge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrückung 25 Pf., in Bleimetalloffert die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Telef- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 26. Januar 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowsk'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, un verlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Die französischen Vorstöße in Ober-Elsass wurden mit erheblichen Verlusten für den Feind von unseren Truppen abgewiesen. Im Osten machte die russische Nordarmee, die bis zur Linie Gumbinnen-Löben vorgedrungen und die die Straße zwischen den Seen sperrende Festung Löben schon seit Wochen vergeblich belagert, neue Vorstöße, wurde jedoch im Schach gehalten und südöstlich Gumbinnen zurückgedrängt. Südlich der Weichsel ist die Lage noch die gleiche.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“:
Berlin den 25. Januar.

Großes Hauptquartier, 25. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz: In Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. — Südöstlich Berry au Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrittener Graben verloren. Während gestern nördlich des Lagers von Châlons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern. — Im Argonnenwalde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit. — Französische Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich, nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Löben östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. — Im nördlichen Polen keine Veränderung. Westlich der Piliza ereignete sich nichts Wesentliches.

Die Pariser Berichte vom Sonnabend.
Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr wurde in Paris folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die Tätigkeit unserer Infanterie war am 22. Januar auf beinahe der ganzen Front der Verbesserung der durch das sehr schlechte Wetter der Vorgänge an unseren Schanzarbeiten angeordneten Schäden gewidmet. Im Gebiet von Hobaertzriede räumten wir etwa 100 Meter vor. In den Westschritten Ypern, Arras, Albert, Noie und Solignos Artilleriekämpfe. Wir hatten an mehreren Stellen Vorteil. Berruau-Bac wurde von den Deutschen heftig beschossen. Nordwestlich Beau Séjour unternahm der Feind einen Angriff, welcher abgewiesen wurde. In den Argonnen in Fontaine Madame mißlang den deutschen Angriffen, wie gestern Abend gemeldet wurde, völlig. Ein feindlicher Angriff bei Saint Hubert gab Anlaß zu einem Infanteriekampf, welcher noch nicht beendet ist. In der Maas zwang unser Artilleriefeuer den Feind, ein Munitionslager zu räumen, und beschädigte seine Laufbrücken schwer. Vor St. Mihiel und im Elsass dauert der Infanteriekampf um den Hartmannsweilerkopf fort. Im Wald ist man hart aneinander, die Aktion dauert ununterbrochen. Bei Einneim wurde die Höhe 425 vom Feinde erfolglos angegriffen. Weiter südlich rücken wir in der Richtung Kleinfahlberg nördlich der Aspachbrücke vor. — Der Bericht vom Sonnabend Abend lautet: In den Argonnen dauerte der Kampf in Fontaine Madame und St. Hubert die ganze Nacht hindurch an. Alle Angriffsversuche des Feindes wurden abgewiesen. Heute früh begann der Kampf von neuem. Über die heutigen Operationen an dieser Stelle liegen noch keine Nachrichten vor, ebenso wenig über den heute fortgesetzten Kampf am Hartmannsweilerkopf.

Seegefecht bei Helgoland.

Vom Seekriegsschauplatz kommt, nach langer Pause, wieder eine im ganzen nicht unerfreuliche Meldung. Es scheint, daß die Engländer, in Erwartung eines neuen Angriffs deutscher Kreuzer auf englische Küstenbefeestigungen beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen hatten, um mit stark überlegener Macht neue Vorstöße kleinerer deutscher Schiffe abzuweisen und dabei wieder billige Vorbeeren zu ernten. Trotz starker Ueberlegenheit der großen Einheiten des englischen Geschwaders, deren fünf Schlachtkreuzer, jedenfalls vom Lion- und Tiger-Typ, jeder einen Tonnengehalt von 28-30 000 t hat, während von den vier großen Kreuzern unseres Geschwaders drei einen Tonnengehalt von 23-25 000 und einer, „Blücher“, sogar nur von 15 800 t hatte, nahm jedoch das Seegefecht, das 17 deutsche Meilen westnordwest Helgoland stattfand, einen für uns günstigen Ausgang: nach dreistündigem Kampf trat der Feind den Rückzug an. Ueber seine Verluste ist näheres noch nicht bekannt; feststeht, daß einer der großen Schlachtkreuzer gesunken ist. Der einzige Verlust unserer Flotte ist der Panzerkreuzer „Blücher“, der gesunken ist, während alle übrigen Schiffe in den Hafen zurückgezogen sind. Das Seegefecht bei Helgoland bestätigt, wie vorher auch schon das Seegefecht an der chilenischen Küste, daß unsere Flotte den Kampf mit der englischen nicht zu scheuen braucht und selbst gegen eine Uebermacht, wenn diese nicht allzugroß, sich wohl behaupten kann.

(Der Kreuzer „Blücher“, erbaut 1908, hatte einen Tonnengehalt von 15 800, „Moltke“, erbaut 1910, von 23 000 t, „Seydlitz“, von 25 000 t, ebensoviel wahrscheinlich auch „Derfflinger“, die beide in den letzten Jahren erbaut sind.)

Berlin den 24. Januar. (W. L. B.)
Bei einem Vorstoß unserer Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboote-Flotillen in der Nordsee kam es heute Vormittag zum Gefecht mit englischen Streitkräften in Stärke

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Tagesbericht.
Wolffs Bureau teilt mit:
Großes Hauptquartier, 24. Januar 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse.
Im Argonnenwalde wurden zwei französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.
In den Bogenen am Hartmannsweilerkopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.
Östlicher Kriegsschauplatz.
In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.
Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei Boryznow war erfolgreich; feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.
Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dyzno scheiterten.

Oberste Heeresleitung.
Von den im gestrigen Bericht des großen Hauptquartiers genannten Orten liegen: Fontaine la Motte 3 Kilometer nordöstlich von Wenne le Chatteau am Westrande des Argonnenwaldes. Willembach im Lebertal westlich Marfisch und etwa 12 Kilometer östlich St. Die, Binno und Gouss zwischen Lipno und Sierpe, nordöstlich Wlozlawel, Spital Gorny dicht nördlich von Wlozlawel, Chenciny südwestlich Atelec, östlich Czenstochau.

Die österreichischen Tagesberichte.
Österreichische Erfolge in der Bukowina.
Amtlich wird aus Wien vom 23. Januar gemeldet:
In Polen, Westgalizien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse, stellenweise Geschützkampf, sonst Ruhe.
Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners, über Jakobow und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefel, Feldmarschalleutnant.
Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Januar mittags lautet:
In der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützkampf und Plänkelleien. Durch unser Artilleriefeuer ge-

zwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.
Auch in den Karpathen ist die Situation im allgemeinen unverändert. Aus mehreren südlich der Passhöhen vorgeschobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.
In der Bukowina herrscht nach den letzten unsererseits erfolgreichen Kämpfen Ruhe.
Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Westen.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Dünkirchen.
Die „Agence Hadas“ meldet: Acht bis zehn deutsche Flugzeuge haben am Vormittag des 22. Januar Dünkirchen überflogen und etwa 80 Bomben abgeworfen. Bisher zählt man etwa 20 Opfer, darunter sieben tote. Ein mit Waren gefüllter Schuppen fing Feuer. Englische und französische Flieger verfolgten die deutschen Flugzeuge und zwangen eins, bei Beaunes niederzugehen. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.
Die „Geueraufe“ des Prinzen von Wales.
Aus Dover wird gemeldet, daß der Prinz von Wales in den letzten Tagen bei Lunenburg seine Geueraufe erhalten hat. Er war bei einer französischen Batterie, die mitten im Feuer stand, und sah, wie ein Spezialkorrespondent, der die Nachricht nach Dover brachte, erklärte, etwas bleich, aber völlig unerschrocken aus. Er hielt im dichtesten Regentropfen aus und mußte schließlich daran erinnern, daß es seine Pflicht sei, sich nicht den feindlichen Kugeln zu sehr auszusetzen.

Amerikanische Granaten in der französischen Front.
Der Mannheimer Lazarettzug „Auguste Victoria“ ist nach der „Neuen Badischen Landeszeitung“ von seiner ersten Ausreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz wieder in seiner Heimatkation eingetroffen. Wie der militärische Begleiter des Zuges, Hauptmann Trübscher v. Falkenstein, versichert, sind 80 Prozent der Verwundungen durch Granaten amerikanischer Ursprungs verursacht worden. Seit Mitte Dezember verwenden die Franzosen amerikanische Granaten in steigendem Maße.

Das französische Sanitätsoffizierkorps.
Professor Luffier teilte in der französischen chirurgischen Gesellschaft Paris mit, daß von 14 000 französischen Militärärzten 6500 bei der Armee seien. 93 Militärärzte wurden getötet, 260 verwundet, 440 vermißt, 507 wegen Krankheit aus dem Felde abberufen.

Trübe Stimmung in Frankreich.
Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt seinem Blatte über die Stimmung in Frankreich: „Es wäre wohl verfehlt, die Tatsache verhehlen zu wollen, daß unser langames Fortschreiten vielen Menschen eine Enttäuschung bedeute. Aus Briefen ersehen wir, daß man in England wie in Frankreich selbstverständlich bis zum äußersten aushalten will. Man fragt sich aber, wie lange das noch bis dahin dauern soll. Es ist hier ausgerechnet worden, daß, wenn es so weiter geht, die Verbündeten in 12½ Jahren in Berlin sein könnten. Ende des letzten Monats wurde erklärt, daß die Verbündeten nunmehr die Offensive ergreifen hätten. Darauf erwartete alle Welt irgendeinen Sieg. Rein Wunder, daß man jetzt nach Wochen zu befürchten anfängt, daß die Verbündeten die deutschen Linien nie durchbrechen werden.“

Die Kämpfe im Osten.
Der russische Kampfbericht.
Der Bericht des russischen Generalstabes vom Sonnabend lautet: Am rechten Ufer der unteren Weichsel hatten unsere Einheiten, in Fühlung mit dem Feinde, stellenweise keine Schammügel zu bestehen. In den anderen Abschnitten herrschte am 22. verhältnismäßige Ruhe, nur in einigen Gegenden dauerten Geschützkampf und Gewehrfeuer fort. Deutsche Versuche einer Teiloffensive wurde von unserem Feuer leicht unterdrückt. In der Bukowina wird die Konzentration bedeutender österreichisch-ungarischer Streitkräfte an den Pässen immer stärker. Am 21. Januar griffen feindliche Truppen etwa in Stärke einer Infanteriedivision mit Artillerie unsere Front in der Gegend

